

DIE AUSWIRKUNGEN VON CORONA AUF DIE DEUTSCHE WIRTSCHAFT

Eine kritische Diskursanalyse ausgewählter Artikel aus den Online-Portalen
der Tageszeitungen FAZ und TAZ

Bachelorarbeit
Jarmo Uecker

Universität Jyväskylä
Institut für Sprach- und Kommunikationswissenschaften
Deutsche Sprache und Kultur
Frühling 2023

JYVÄSKYLÄN YLIOPISTO

Tiedekunta Humanistis-yhteiskuntatieteellinen	Laitos Kieli- ja viestintätieteiden laitos
Tekijä Uecker, Jarmo	
Työn nimi Coronas Wirkung auf die deutsche Wirtschaft. Eine kritische Diskursanalyse ausgewählter Artikel aus den Online-Portalen der Tageszeitungen FAZ und TAZ	
Oppiaine Saksan kieli ja kulttuuri	Työn laji Kandidaatintutkielma
Aika Huhtikuu 2023	Sivumäärä 32
<p>Tiivistelmä</p> <p>Tässä kandidaatintutkielmassa keskitytään koronan aiheuttamiin taloudellisiin vaikutuksiin Saksassa ja tarkastellaan kriittisen diskurssianalyysin avulla, miten nämä vaikutukset ilmenevät kahdessa valitussa saksankielisessä media-artikkelissa. Korona aiheutti vuonna 2020 ympäri maailmaa taloudellisen laman, joka edelleen vaikuttaa maailman taloudessa. Tämä talouslama on herättänyt keskustelua medioissa.</p> <p>Tutkielmassa analysoidaan kahta saksalaista lehtiartikkelia eri medioista, jotka ovat suunnilleen ilmestyneet suunnilleen samoihin aikoihin vuonna 2020. Saksankielisinä medioina toimii frankfurtilainen FAZ eli Frankfurter Allgemeine Zeitung, sekä berliiniläinen TAZ eli Tageszeitung. Lehdet ovat poliittisesti eriäväisiä siten, että FAZ on konservatiivinen ja erityisesti talouteen perehtynyt sanomalehti, kun taas TAZ on poliittisesti vihervasemmistolainen sanomalehti, joka keskittyy erityisesti ihmisten hyvinvointiin ja elämän parantamiseen. Sanomalehdillä on eriävät näkemykset liittyen koronan aiheuttamiin vaikeuksiin Saksan taloudessa.</p> <p>Analyysiosuudessa artikkeleista eroteltiin diskursseja, jotka olivat erityisen isossa roolissa tekstissä. Analysoitavia diskursseja oli kaiken kaikkiaan kuusi (kolme kummastakin artikkelista) ja eri artikkelin diskursseja verrattiin lopuksi toisiinsa. Diskurssit rakentavat FAZ-artikkelissa talouden ja sen parantamisen näkökulmaa, kun taas TAZ-artikkelin diskurssit rakentavat ihmisten yleistä hyvinvointia, sekä ilmastonmuutoksen jarruttamista. Tulokset olivat jokseenkin yllättäviä siinä mielessä, että diskurssien erot olivat niin suuret.</p>	
Asiasanat Kriittinen diskurssianalyysi, media,	
Säilytyspaikka Jyväskylän yliopisto	
Muita tietoja	

INHALTSVERZEICHNIS

1	Einleitung.....	3
2	Corona und die deutsche Wirtschaft.....	5
2.1	Corona	5
2.2	Die deutsche Wirtschaft vor der Corona-Pandemie	6
2.3	Die deutsche Wirtschaft während der Corona-Pandemie.....	7
3	Diskurs und Diskurse, und die Kritische Diskursanalyse.....	9
4	Die überregionalen Tageszeitungen <i>TAZ</i> und <i>FAZ</i> und das Mediensystem der Zeitungen in Deutschland.....	11
5	Forschungsmaterial und Vorgehensweise	14
6	Analyse der ausgewählten Artikel	17
6.1	Diskurse in FAZ-Artikel.....	17
6.1.1	Diskurs der Angstbildung	17
6.1.2	Hoffnungsdiskurs	18
6.1.3	Diskurs der wirtschaftlichen Lage	19
6.2	Diskurse im TAZ-Artikel	20
6.2.1	Der Diskurs der Sorge und des Wohlbefindens.....	20
6.2.2	Der Degrowth-Diskurs.....	22
6.2.3	Der Revolutionsdiskurs.....	23
6.3	Vergleich der Diskurse aus den ausgewählten Artikeln.....	24
7	Schlussbetrachtung	26
8	Literaturverzeichnis	28

1 EINLEITUNG

Diese Untersuchung konzentriert sich auf das Thema *Corona und seine Auswirkungen auf die deutsche Wirtschaft*. Im Jahr 2020 hat Corona die ganze Welt verändert, und dabei wurde auch die deutsche Wirtschaft von den Auswirkungen getroffen, denn schon während des zweiten Quartals sank das Bruttoinlandsprodukt (BIP) bis zu 9,8 Prozent (TAZ, 21.4.2020). In dieser Arbeit werden die verschiedenen Mediendiskurse, die in ausgewählten Onlineartikeln aus den Zeitungen *Frankfurter Allgemeine* (FAZ) und *die Tageszeitung* (TAZ), behandelt. Ich habe mich für diese beiden Zeitungen und ihre Online-Portale entschieden, weil ich mich für die unterschiedlichen Aspekte bzw. Diskurse interessiere und weil diese Zeitungen eine verschiedene politische Ansicht besitzen. Die Medien behandeln das Thema vielseitig und jede Zeitung bringt ihre eigene Ansicht zum Thema und sie behandeln, wie die Wirtschaft sich erholen werden sollte.

Das Thema ist zurzeit sehr relevant, denn die Auswirkungen von Corona auf die deutsche Wirtschaft oder auch auf die finnische Wirtschaft sind noch immer deutlich zu erkennen. In den Medien werden häufig über die Themen *Corona* und *Wirtschaft* gesprochen und darüber, wie die Auswirkungen Coronas die Wirtschaft getroffen haben.

In Rahmen dieser Forschung werde ich die Diskursanalyse verwenden, um herauszufinden, wie die ausgewählten Medien das Thema in ihren Texten behandeln. Ein Mediendiskurs zu untersuchen ist wichtig, denn die Medien sind für die Demokratie mitverantwortlich und bilden mit Hilfe der Sprache soziale Realitäten. Für einen Diskursforscher ist es wichtig, die verschiedenen Elemente der Sprache in Sprachsituationen zu erforschen (Pietikäinen & Mäntynen 2019, 14).

Diese Arbeit versucht herauszufinden, wie die gewählten Medien in ihren Artikeln über das Thema schreiben und wie verschiedene Diskurse in ihren Texten repräsentiert werden. Das Thema *Corona* wird viel in dem Bereich der Diskursforschung untersucht, und eine ähnliche Forschung wurde 2021 von Attila Péteri veröffentlicht. Es ist eine Untersuchung, in der er den Wissenschaftsdiskurs in deutschen und ungarischen Medien während der Corona-Krise untersucht hat.

Der Forschungsrahmen dieser Arbeit ist in drei verschiedene Themen aufgeteilt. Erstens wird das Phänomen *Corona* begründet und danach der Hintergrund der deutschen Wirtschaft erklärt, indem die Lage der deutschen Wirtschaft vor der Pandemie und während der Pandemie erläutert wird. In Kapitel 3 wird die Diskursanalyse und ihre wichtigsten Begriffe definiert. In Kapitel 4 werden die Online-Portale der deutschen Medien und der ausgewählten Medien der FAZ und der TAZ vorgestellt, und das deutsche Mediensystem allgemein. In Kapitel 5 werden das Material und die methodische Vorgehensweise des Materials ausgearbeitet, die in dieser Arbeit verwendet werden. In Kapitel 6 befindet sich der Analyseteil, in dem die ausgewählten Artikel aus den Online-Portalen der Zeitungen analysiert, und die in ihnen vorkommenden Diskurse untersucht werden können. Letztens in Kapitel 7, wo sich die Schlussbetrachtung befindet, werden die Ergebnisse dieser Arbeit zusammengefasst und besprochen, indem sie miteinander verglichen werden, um herauszufinden, welche Ähnlichkeiten und Unterschiede es möglicherweise gibt.

2 CORONA UND DIE DEUTSCHE WIRTSCHAFT

In diesem Kapitel geht es um die Corona-Pandemie und um die deutsche Wirtschaft vor und während der Pandemie. In Kapitel 2.1 wird das Phänomen *Corona* behandelt, Kapitel 2.2 beschäftigt sich mit der deutschen Wirtschaft vor der Krise, und schließlich Kapitel 2.3 stellt die deutsche Wirtschaft während der Corona-Pandemie dar.

2.1 Corona

Corona (auch SARS-CoV-2 oder Covid-19) ist eine Krankheit, die sehr ansteckend ist, und die sich durch den Mund und die Nase der infizierten Person verbreitet. Wenn die Person z. B. hustet oder niesen muss, verbreitet sich das Virus als kleine Partikeln in der Luft (WHO 2023). Der Weltgesundheitsorganisation nach sind bis Ende des Jahres 2022 insgesamt über 6,5 Millionen Menschen durch Corona ums Leben gekommen. Die ersten Fälle der Pandemie wurden aus der chinesischen Stadt Wuhan berichtet, und weil die chinesische Regierung nicht rechtzeitig auf die Pandemie reagierte, war es vielen infizierten Personen aus China möglich nach Deutschland und in andere Länder zu reisen und so die Pandemie weiterzubreiten. (Achenbach, Cha & Sellers 09.03.2021.)

Das Covid-19 Virus, oder einfacher *Corona* oder *Covid* genannt, breitete sich in Deutschland im Frühjahr 2020 aus, und der erste Corona-Fall wurde in Deutschland am 27. Januar 2020 gemeldet (Merlot 2020). Die Bundesregierung musste schnell gegen das Ausbreiten des Corona-Virus reagieren und am 22. März trat der *große Lockdown* ein, in dem Millionen von Deutschen nicht mehr arbeiten gehen konnten (der Mitteldeutsche Rundfunk 2020). Nach dem ersten Corona-Fall verbreitete sich das Virus in ganz Deutschland, und am Ende des Jahres 2020 gab es in Deutschland pro Woche mehr als 120.000 infizierte Personen und bisher die meisten Todesfällen mit rund 6.000 Opfern pro Woche. Die meisten Infizierten hatte Deutschland jedoch im März 2022 mit rund 1,6 Millionen infizierten Einwohnern pro Woche. Weltweit gab es bis zum Ende des Jahres 2022 mehr als 700 Millionen Infizierte und mehr als 6,5 Millionen Tote. (WHO 2023.)

2.2 Die deutsche Wirtschaft vor der Corona-Pandemie

Deutschlands Wirtschaft ist die stärkste Wirtschaft in Europa, und die viertstärkste Wirtschaft in der Welt nach den USA, China und Japan (Tatsachen über Deutschland 2018). Die Wirtschaft wird mit Hilfe des Bruttoinlandproduktes (BIP) gemessen, das in Deutschland im Jahre 2021 bei 3,600 Billionen Euro lag (Statista Research Department 2022). Das BIP kann z. B. gemessen werden, indem der Produktionswert, der die Dienstleistungen und die produzierten Waren beinhaltet, von den Vorleistungen abgezogen wird, und danach werden die Gütersteuern hinzugefügt, die von den Gütersubventionen abgerechnet werden (Statistisches Bundesamt 2022).

Die deutsche Wirtschaft besteht aus mehreren exportierenden Industrien, die den größten Teil der Wirtschaft bilden. Diese Industrien sind der Bundesregierung nach die Automobilindustrie, die von allen Industrien den größten Umsatz im Jahr 2019 besaß, mit ungefähr 436 Mrd. Euro. Danach kam die Gesundheitswirtschaft, die Informationstechnik und Telekommunikation, der Maschinen- und Anlagebau, die Chemie und Pharmazie, und die Elektrotechnik- und Elektronikindustrie. Den Statistiken der Bundesregierung zufolge hatten die zuvor erwähnten Industrien im Jahr 2019 einen Umsatz von 1686 Billionen Euro. (Presse- und Informationsamt der Bundesregierung 2022.)

Weil die Corona-Pandemie im Jahr 2020 in Deutschland begann, werden in diesem Fall die vorigen Jahre, in denen die Wachstumsrate mindestens über 1,0 Prozent zum vorigen Jahr betrug, gewählt. Diese Jahre werden etwas genauer betrachtet, um herauszufinden, ob Deutschland vor der Corona-Pandemie eine wachsende Wirtschaft erlebte.

Die Jahre, die einen Wachstum von über 1,0 Prozent zum vorigen Jahr spürten, waren die Jahre von 2014 bis 2019. Vor der Corona-Pandemie hatte die deutsche Wirtschaft im Jahr 2014 eine höhere Wachstumsrate mit 2,2 Prozent als im Jahr davor. Im Jahr danach, also 2015, wuchs die Wirtschaft etwas weniger als im Jahr 2014, doch war die Wachstumsrate mit 1,5 Prozent höher als 1,0 Prozent. Im Jahr 2016 erlebte Deutschland wieder ein hohes

Wachstum, als sich die Wirtschaftsleistung um 2,2 Prozent erhöhte. 2017 war ein Höhepunkt des wirtschaftlichen Wachstums der deutschen Wirtschaft, denn die Wachstumsrate des Bruttoinlandproduktes stieg um 2,7 Prozent im Vergleich zum vorigen Jahr 2016. In den Jahren 2018 und 2019 lag die Wachstumsrate des BIPs bei 1,1 Prozent, anders gesagt war das Jahr 2018 mit 1,1 Prozent wirtschaftlich besser als das Jahr 2017, und dagegen war das Jahr 2019 mit der gleichen Rate besser als das Jahr 2018. Das letzte Mal, als sich die Wachstumsrate des BIPs der deutschen Wirtschaft sank, war das Jahr nach der Weltfinanzkrise von 2007-2008 im Jahr 2009, in dem die Rate um -5,7 Prozent sank. Das letzte Jahr, in dem Deutschland eine kleinere Wachstumsrate als 1,0 Prozent hatte, war 2013 (0,6 %). Dies bedeutet, dass Deutschland jedes Jahr nach 2009 (2010-2019) ein Wachstum in der Wirtschaft erlebte. (Statistisches Bundesamt (Destatis) 2023.)

Dem Statistischen Bundesamt nach lag der Grund für das Wachstum in Investitionen und im Konsum, die eine große Grundlage für das Wachstum darstellten. Der Konsum entwickelte sich im Vergleich zu dem vorigen Jahr 2018, in dem sowohl die privaten Konsumausgaben als auch die staatlichen Konsumausgaben um mehr als 1,0 Prozent stiegen. Die Investitionen dagegen wuchsen viel mehr als der Konsum, denn mit einer gesamten Erhöhung von 4,8 Prozent in dem Vergleich zu 2018 waren die Investitionen ein entscheidender Grund für das Wachstum im Jahr 2019. (Statistisches Bundesamt (Destatis), 2022.)

2.3 Die deutsche Wirtschaft während der Corona-Pandemie

Nachdem sich die Corona-Pandemie im Jahr 2020 in Deutschland und anderen Ländern ausbreitete, mussten die Regierungen der Länder mit verschiedenen Gegenmaßnahmen auf die Pandemie reagieren, um zu versuchen die Verbreitung der Infektionen zu bremsen. Der sogenannte *harte Lockdown*, der in Deutschland von 23. März bis 19. April 2020 dauerte, verursachte den Absturz der Innenstadtumsätze, die durchschnittlich bis zu 85 Prozent unter dem normalen Niveau lagen (Felbermayr, Hinz & Mahlkow 2020, 3).

Die Maßnahmen und die Pandemie trafen die deutsche Wirtschaft ziemlich hart, denn im Jahr 2020 befand sich das Wachstum der deutschen Wirtschaft im freien Fall, da das BIP mit

einer negativen Wachstumsrate von -4,6 Prozent tiefer lag als das des vorherigen Jahres. Das Jahr 2020 ist bis jetzt das schlimmste wirtschaftliche Jahr für Deutschland seit der Corona-Krise gewesen, und die deutsche Wirtschaft litt unter einer starken Rezession. (Statistisches Bundesamt (Destatis) 2022.) Das Jahr 2021 erlebte wieder ein positives Wachstum, da der BIP mit 2,7 Prozent in Vergleich zu dem Katastrophenjahr 2020 stieg. Das Jahr 2022 war auch ein positives Jahr, da das BIP sich mit 1,9 Prozent von 2021 erhöhte und die deutsche Wirtschaftsleistung sich verbesserte. (ebd. 2023.)

Da die letzten zwei Jahren (2021 und 2022) beide ein stabiles Wachstum erlebten, könnte man behaupten, dass sich die deutsche Wirtschaft von der Corona-Krise erholen wird, es sei eine neue ähnliche Krise wird in der Zukunft die deutsche Wirtschaft schütteln.

3 DISKURS UND DISKURSE, UND DIE KRITISCHE DISKURSANALYSE

In diesem Kapitel werden die kritische Diskursanalyse und die Begriffe der *Diskurs* und die *Diskurse* erklärt und besprochen. Diese Themen sind sehr wichtig für die Arbeit, denn in dem Analyseteil dieser Arbeit werde ich die Diskursforschung benutzen, um die ausgewählten Artikel zu untersuchen.

Eine Diskursanalyse ist eine qualitative Forschungsmethode, die auch wie andere qualitative Forschungsmethoden, versucht den Charakter des Phänomens zu beschreiben, ihn zu erklären und ihn zu verstehen. Eine Diskursanalyse konzentriert sich auf die Art und Weise, wie sich die soziale und sprachliche Bedeutung im Alltag konstruiert. Die Bedeutung ist in einer Diskursanalyse stark mit dem Kontext verbunden. (Pietikäinen & Mäntynen 2019, 210.)

Im Bereich einer Diskursforschung ist es wichtig, die Begriffe *Diskurs* und *Diskurse* nicht miteinander zu vermischen, denn sie haben eine unterschiedliche Bedeutung, doch sind sie beide für eine Diskursforschung äußerst wichtig. Der Begriff *Diskurs* hat mehrere dynamische Funktionen, z. B. die Funktion, wie man verschiedene Variationen von Sprache in verschiedenen Situationen benutzen kann. Am häufigsten wird der Begriff *Diskurs* als Sprache in sozialer Handlung bezeichnet. In den Bereichen der Sprachforschung, die die Sprache als Diskurs betrachten, wird die Sprache in Verbindung mit dem Sozialen betrachtet und es wird untersucht, wie die soziale Wirklichkeit konstruiert wird. Dabei liegt der Fokus nicht nur auf der Form, sondern auch dem Inhalt des Sprachgebrauchs. (Ebd., 14, 27-31.)

Der Begriff kann jedoch auch in der Pluralform verwendet werden als *Diskurse*. Pietikäinen und Mäntynen (2019, 36) beschreiben Diskurse als Sachen, die aus bestimmten Blickwinkeln entstehen und ständig die soziale Ebene ändern. Sie bilden den Gegenstand des Sprechens und bieten ihre eigene Perspektive auf die Realität, die sie zu etablieren versuchen. Da es in Diskursen immer um das Verhältnis von Sprache und sozialer Realität geht, und sie die Grenzen definieren, z. B. wie, was und wer den Gegenstand der Sprache definieren darf, sind sie immer auch mit dem Gebrauch von Macht verbunden. Laut Pietikäinen und Mäntynen können Diskurse auch das Entstehen bzw. die Konstruktion der Wahrheit und der Bedeutung

beeinflussen, die sich in historischen, politischen, und kulturellen Kontexten manifestieren. (Ebd., 36, 71-72.)

Eine kritische Diskursanalyse konzentriert sich auf die Verbindung von Macht und Sprache. Genauer gesagt konzentriert sich die kritische Diskursanalyse auf die sprachliche Beziehung zwischen sozialer Macht und dem Sprachgebrauch und darauf, wie sie z. B. in Medien zum Ausdruck kommt. Nach der Ansicht des Diskurswissenschaftlers Norman Fairclough untersucht die kritische Diskursanalyse die Spannung zwischen den beiden Seiten des Sprachgebrauchs. Damit meint er, dass die Sprache die soziale Wirklichkeit formt und auch andersrum wird die Sprache von der sozialen Wirklichkeit geformt. Dabei bemerkt Fairclough auch, dass es in der kritischen Diskursanalyse wichtig ist die beiden Seiten zu untersuchen, anstatt nur eine Seite zu untersuchen. (Fairclough, 1995, 54-55).

In einer kritischen Diskursanalyse ist der Kontext mit der sozialen Handlung, mit der Macht und mit der Benutzung der Sprache verbunden. Diese Kontextverbundenheit weist darauf hin, dass die Bedeutung der Texte und der Wörter oder die Bedeutung des Diskurses nicht immer das gleiche ist. Vielmehr sind sie dynamisch und können ihre Bedeutung aufgrund des Kontextes verändern. (Pietikäinen & Mäntynen 2019, 36-37.)

Die Macht der Diskurse prägt unsere soziale Wirklichkeit, indem die Sprache, die wir benutzen, die ganze Umgebung des Gespräches verändert und beschreibt. Mit der Umgebung kann das Thema des Gespräches bedeutet werden, aber auch die Teilnehmer des Gespräches, die Zeit, und z. B. die sozialen und kulturellen Konstruktionen und Vorgehensweisen, die von dem geführten Gespräch beeinflusst werden. (Ebd., 73.) Pietikäinen und Mäntynen (2019, 33-34) führen aus, dass das Interesse an der Macht, an den politischen Aspekten und den verschiedenen Ideologien die kritische Diskursanalyse schon immer geprägt hat.

Attila Péteri (2021) hat in seiner Arbeit den Wissenschaftsdiskurs in der Corona-Krise in deutschen und ungarischen Medien untersucht, in dem er die Unterschiede der Sprache zwischen den Medien forschte. In der Forschung betrachtet Péteri, wie die Wissenschaft in den ausgewählten Presstexten sprachlich behandelt wird. Er analysiert die Inhalte der Texte, in dem er verschiedene Perspektive des Sprachgebrauchs analysiert, wie z. B. die Wortorientierung in Sätzen, und wie die sozialen Rollen in den Texten hervorkommen.

4 DIE ÜBERREGIONALEN TAGESZEITUNGEN TAZ UND FAZ UND DAS MEDIENSYSTEM DER ZEITUNGEN IN DEUTSCHLAND

In diesem Kapitel werde ich die ausgewählten Medien die *Tageszeitung* und die *Frankfurter Allgemeine Zeitung* kurz vorstellen, und einen größeren Überblick auf das deutsche Mediensystem werfen.

In Deutschland gibt es rund 330 Tageszeitungen, unter denen fünf überregionale Tageszeitungen sind (Tatsachen über Deutschland 2023). Eine überregionale Tageszeitung ist eine Zeitung, die täglich von Montag bis Samstag erscheint und die über eine Region hinaus oder im gesamten Bundegebiets gelesen wird. Die überregionale Tageszeitung wird auch als eine Abonnement-Zeitung bezeichnet, da man sich die Zeitung durch einen Vertrag für eine längere Zeit bestellen kann. Die überregionalen Tageszeitungen sind *die Tageszeitung*, *die Frankfurter Allgemeine Zeitung*, *die Welt*, *die Süddeutsche Zeitung*, und die Wirtschaftszeitung *Das Handelsblatt*. (Bundesverband Digitalpublischer und Zeitungsverleger o. D.)

Im deutschen Mediensystem findet Presse- und Meinungsfreiheit statt, die von dem Grundgesetz geschützt werden. Die Zeitungen in Deutschland werden nicht vom Staat geführt, denn sie werden von mehreren Unternehmern privatwirtschaftlich geleitet. Dies ist wichtig, denn der Zeitungsmarkt in Deutschland gilt als der fünftgrößte Zeitungsmarkt der Welt und der größte Europas, da nur China, USA, Japan, und Indien vor Deutschland stehen. In den letzten Jahren hat sich die Zeitungslandschaft in Deutschland zu einer moderneren und umweltfreundlicheren Umgebung entwickelt, denn immer mehr Menschen lesen ihre Zeitungsberichte online auf ihrem Computer oder Smartphone. Rund 1,45 Millionen Online-Zeitungsexemplare werden täglich verkauft. (Zech 2019.)

Die Tageszeitung (TAZ) ist eine deutsche überregionale Zeitung, die ihre Erstaussage im Jahr 1979 in Berlin veröffentlichte (deutschland.de 2020). Die TAZ wird als eine links orientierte bzw. eine linksalternative Zeitung betrachtet, die in ihren Texten eine starke und bissige Art hat. Die tägliche Auflage der TAZ war rund 45 Tsd. Zeitungen pro Tag im Jahr

2022. Im Vergleich zu vorherigen Jahr 2022, hatte die TAZ im Jahr 2021 eine Auflage von rund 50 Tsd. verkauften Exemplaren und im Jahr 2020 49 Tsd. verkaufte Exemplare genauso, wie auch im Jahr 2019. Im Jahr 2018 waren die verkauften Auflagen etwas niedriger. Allerdings waren es nur rund ein Tausend (48 Tsd.) verkaufte Exemplare weniger. (Statista 2023.) Man könnte also behaupten, dass die tägliche Ausgabe der TAZ sich während der letzten Jahre kaum verändert hat, doch ist die Auflage und der Umsatz bei allen Zeitungen sinkend. (ebd. 2023.)

Die TAZ ist eine relativ neue Zeitung, die 1978 gegründet wurde. 1979 führte die TAZ ein neues Modell in die Welt der Zeitungen ein. In diesem Modell war es die Idee, die Löhne jedes Mitarbeiters in einen Einheitslohn umzubauen, damit jeder den gleichen Lohn bekam. In dem Modell wurden auch die hierarchischen Prinzipien abgeschafft, und die Zeitung bekam eine Selbstverwaltung. Heute folgt die Tageszeitung diesem Modell nicht mehr so deutlich, denn die Zeitung besteht aus einer eingetragenen Genossenschaft, die aus Lesern, Mitarbeitern und Sympathisanten gebildet wird (Meyn & Tonnemacher 2012, 73.)

Die *Frankfurter Allgemeine Zeitung* (FAZ) ist ebenso wie die *Tageszeitung* eine überregionale Zeitung, deren tägliche Auflage im Jahr 2012 rund 362 Tsd. war (Meyn & Tonnemacher 2012, 71), doch liegt die tägliche Auflage im Jahre 2022 nur noch bei rund 192 Tsd. Exemplaren (Statista Research Department 2023). Die FAZ wurde 1949 in Frankfurt gegründet und wird von Kritikern als eine konservative wirtschaftsliberale Zeitung betrachtet. Die FAZ hat ein starkes und international bekanntes Korrespondentennetz, das für eine unabhängige Berichterstattung insbesondere im Wirtschaftsteil sorgt. Die FAZ benutzt das Kollegialprinzip als Modell, und die Zeitung wurde früher als altmodisch bezeichnet, jedoch wird sie heutzutage nach und nach modernisiert. (Meyn & Tonnemacher 2012, 71.)

In den letzten Jahren haben sogar die TAZ, die FAZ, als auch andere Zeitungen in die Digitalisierung der Zeitungen investiert. Die Zeitungen verkaufen *E-Papers*, also Faksimile der originalen Papierversionen, mehr als zuvor. Die insgesamt online-verkauften E-Papers der Abonnementzeitungen lagen 2022 bei 1,5 Millionen verkauften Exemplaren. Im

Vergleich dazu lag die Zahl im Jahr 2011 bei nur 196.700 verkauften Exemplaren der Abonnementzeitungen. (Statista Research Department 2023).

Auf der Webseite der TAZ sind alle Artikel für den Leser kostenlos verfügbar, doch die Webseite der FAZ hat eine Hybridform, in der dem Leser nur einige Artikel kostenlos zugänglich sind. Der Rest der Artikel steht hinter einer Paywall oder einer Mitgliedschaft, wie auch der Artikel den ich in dieser Arbeit verwendet habe.

5 FORSCHUNGSMATERIAL UND VORGEHENSWEISE

Das Forschungsmaterial dieser Arbeit besteht aus zwei Nachrichtenartikeln, die aus den Online-Portalen der ausgewählten Medien *Frankfurter Allgemeine Zeitung* und *Die Tageszeitung* stammen. Die Artikel behandeln das Thema der Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die deutsche Wirtschaft.

Ich habe mich für diese Zeitungen entschieden, weil sie in vielen ihrer Artikel einen unterschiedlichen Blickwinkel auf das Thema haben. Dies liegt vermutlich daran, dass die Zeitungen unterschiedliche politische Agenden haben (siehe Kapitel 4).

Der Artikel aus der FAZ trägt die Überschrift *Corona-Krise trifft deutsche Wirtschaft schlimmer als gedacht*, und wurde am 23. Juni 2020 in dem Online-Portal der Frankfurter Allgemeinen Zeitung veröffentlicht. Der Autor dieses Artikels ist unbekannt wie auch in vielen anderen Artikeln der FAZ. Der Artikel aus der TAZ wurde am 21. April 2020 auf der Website der TAZ veröffentlicht, und auch hier ist der Autor dieses Artikels unbekannt. Da die beiden Autoren unbekannt sind, werde ich in dieser Arbeit die maskuline Form verwenden (*der Autor*). Die Überschrift des Nachrichtenartikels der TAZ lautet *Wider den Wachstumsfetisch*.

Die Kriterien für den TAZ-Artikel waren, dass es darin um Corona und seine Auswirkungen auf die deutsche Wirtschaft gehen soll und dass der Text eine sichtbare Perspektive des Autors enthält. Genau wie die Kriterien des TAZ-Artikels sollte auch der FAZ-Artikel das Thema Corona und die Auswirkungen auf die deutsche Wirtschaft besprechen, und mögliche Ansichten des Autors zu dem Thema beinhalten.

Bei der Auswahl des Forschungsmaterials, also wie nach den Artikeln gesucht werden konnte, war das Spektrum ziemlich begrenzt. Das Material wurde nur in den Online-Portalen der Medien FAZ und TAZ gesucht, indem verschiedene Suchbegriffe verwendet wurden. Die Wörter *Corona*, *deutsche Wirtschaft*, *Folgen/Wirkungen*, *FAZ*, *TAZ* wurden in der Google-Suchleiste und in den Suchleisten der ausgewählten Medien eingetragen. Die Wörter wurden danach zu einem ganzen Satz zusammengefügt: *Coronas Wirkung auf die deutsche Wirtschaft FAZ/TAZ*. Dadurch fanden sich viele Artikel. Die Auswahl der gefundenen Artikel wurde so begrenzt, dass aus der FAZ und der TAZ ein Artikel in beiden Medien

ausgesucht wurde, und der Artikel sollte möglichst deutliche Perspektive auf das Thema haben.

Der Artikel aus der TAZ hat eine sehr starke Ansicht, und die Auswahl des Artikels verursachte keine Probleme. Dagegen war die Auswahl des Artikels aus der FAZ nicht so einfach, denn das Problem für die Auswahl war, dass in dem Online-Portal der FAZ die meisten Artikel und Nachrichten hinter einer Paywall stehen. Das bedeutet, dass der Zugriff auf diese Artikel für diese Arbeit nicht möglich war, und dass die Artikel nicht zur Analyse gewählt werden konnten. Der Artikel, der aus der FAZ ausgesucht wurde, ist nur deswegen verfügbar, weil er durch das Erstellen eines FAZ-Kontos verfügbar wurde.

Der Artikel der Frankfurter Allgemeinen Zeitung beschreibt die wirtschaftliche Situation in Deutschland und stellt dar, welche Wirkung die Corona-Krise auf die deutsche Wirtschaft verursacht hat. Der Text bespricht die damals aktuelle (2020) Situation und die Lage der deutschen Wirtschaft bzw. des Bruttoinlandproduktes und stellt fest, dass der Zustand schlimmer war, als es erwartet worden war. In dem Artikel wird auch über die Zukunft der deutschen Wirtschaft geschrieben, und es wird überlegt, wie die deutsche Wirtschaft sich vermutlich erholen werden könnte.

In dem Artikel konzentriert sich der Autor auf die wirtschaftlichen Aspekte der Auswirkungen, denn wie in vorigen Kapitel erwähnt, handelt sich um eine wirtschaftsliberale Zeitung.

Der Artikel der Tageszeitung ist eher ein Kommentar als eine Nachricht. Der Autor äußert sich zur Lage der deutschen Wirtschaft und Gesellschaft und betont, dass Corona bewiesen hat, dass es möglich wäre nach der Krise den Schwerpunkt von der Wachstumsgesellschaft auf die Degrowth-Gesellschaft zu legen und somit die Menschenleben und den Wohlstand unserer Erde zu verbessern.

In Rahmen dieser Arbeit wird die kritische Diskursanalyse als Methode verwendet (siehe Kapitel 3), um die Diskurse mit Hilfe der Forschungsfragen zu den gewählten Artikeln zu analysieren. Die Forschungsfragen dieser Arbeit bestehen aus drei verschiedenen Fragen die den Rahmen dieser Arbeit abgrenzen.

Die Fragen sind:

1. *Welche Diskurse, die mit Wirtschaft und Corona verbunden sind, sind in den ausgewählten Medien-Artikeln aus FAZ und TAZ zu erkennen?*
2. *Wie manifestieren sich die Diskurse sprachlich im Text?*
3. *Wie unterscheiden sich die Diskurse von FAZ und TAZ? Welche Unterschiede oder mögliche Ähnlichkeiten gibt es?*

Die erste Forschungsfrage werde ich in der Analyse des Textes beantworten, indem ich die Texte genauer analysiere und so die Diskurse herausfinden werde. Die zweite Frage beantworte ich gleichzeitig mit der ersten Frage, während ich die Diskurse finde, werde ich auch gleichzeitig herausfinden und beschreiben, wie sie sich in den Texten manifestieren. Die dritte Forschungsfrage wird zum Schluss der Analyse beantwortet, in dem ich die Diskurse der zwei Texten miteinander vergleiche.

In den kommenden Kapiteln werden drei der meist vorkommenden Diskurse genauer besprochen und begründet. Die vorkommenden Diskurse in dem FAZ-Text sind der *Diskurs der Angstbildung*, der *Hoffnungsdiskurs* und der *Wirtschaftsdiskurs*. Die in dem TAZ-Artikel erscheinenden Diskurse sind der *Degrowth-Diskurs*, der *Diskurs der Sorge und des Wohlbefindens*, und der *Revolutionsdiskurs*.

6 ANALYSE DER AUSGEWÄHLTEN ARTIKEL

Hier beginnt der Analyse-Teil der Arbeit. In den folgenden Kapiteln 6.1 und 6.2, werden aus beiden Artikeln die drei zentralsten Diskurse gewählt und analysiert. Im Kapitel 6.3 werden die Diskurse miteinander verglichen, um herauszufinden, ob es Unterschiede oder Ähnlichkeiten unter den Diskursen gibt.

6.1 Diskurse in FAZ-Artikel

Zunächst werden die bemerkenswertesten Diskurse aus dem FAZ-Artikel vorgestellt, die für mich am wichtigsten und auffallendsten schienen. Die Diskurse sind der *Diskurs der Angstbildung*, der *Hoffnungsdiskurs* und der *Wirtschaftsdiskurs*,

6.1.1 Diskurs der Angstbildung

Der Diskurs der Angstbildung versucht, beim Leser Angst, Sorgen, und Unsicherheit auszulösen, wenn es um das Thema *Corona und seine Auswirkungen auf die deutsche Wirtschaft* geht. Er benutzt im Text erscheinende beeindruckende Wörter, die den Lesern Bedenken über die Situation machen, in diesem Fall über der Lage der Wirtschaft in Deutschland. Der Diskurs ist in dem Text sehr vorherrschend und sichtbar, und ich werde ihn jetzt durch einige ausgewählte Beispiele illustrieren und analysieren.

Der Autor des Artikels *Corona-Krise trifft deutsche Wirtschaft schlimmer als gedacht*, benutzt schon in den Haupttitel des Textes ein Adjektiv, das dafür sorgt, dass der Leser oder die Leserin sich Sorgen über die Lage der Situation macht. Das Adjektiv *schlimmer* wird in der Komparativform gebraucht und stellt so eine schlechtere Lage dar, als wenn man nur die Basisform des Adjektivs *schlimm* verwendet hätte. Im Text wird dasselbe Adjektiv auch später verwendet, denn die Kapitelüberschrift des Textes lautet „Schlimmer als erwartet“. Dies bedeutet dasselbe wie zuvor, doch verwendet der Autor ein anderes Verb („gedacht“ – „erwartet“). Der Fließtext des Artikels beginnt mit dem Satz *Doch es kam schlimmer als erwartet: Die Industrieproduktion sackte auf den tiefsten Stand seit über 20 Jahren, für die*

Exportwirtschaft brachte der April Horrorzahlen. In diesem Satz kommt der Angstdiskurs durch mehrere Merkmale zum Ausdruck. Wieder wird das Adjektiv *schlimmer* benutzt, und auch das Wort *Horrorzahlen* gibt dem Leser einen Grund, sich um die Exportwirtschaft zu sorgen, denn das Wort hat einen negativen Klang, und das Wort *Horror* bedeutet etwas ganz Schlimmes und Schreckliches. Die Tatsache, dass der Autor behauptet, dass die Industrieproduktion tiefer liegt als seit über 20 Jahren, ist auch eine Art Angstbildung, denn wenn etwas mit einer Zeit von 20 Jahren verglichen wird, wird es vermutlich den Lesern Sorgen machen, denn 20 Jahre ist eine lange Zeit.

Der Diskurs, und dessen angstbildendes Element, wird in den folgenden Sätzen betont *Wann erholt sich Europas größte Volkswirtschaft von der tiefsten Rezession der Nachkriegsgeschichte? Und was tragen die milliarden schwere staatlichen Hilfspakete für Unternehmen und Verbraucher dazu bei?* Besonders der Ausdruck „der tiefsten Rezession der Nachkriegsgeschichte“ hat eine sehr negative Bedeutung, denn die Nachkriegsgeschichte ist in der deutschen Gesellschaft noch stark in Erinnerung, denn Deutschlands letzter Krieg ist der Zweite Weltkrieg, der ein Tabu ein Deutschland ist und worüber sich die Deutschen noch schämen. Auch das Adjektiv *milliardenschwer* vermittelt den Lesern Angst von Schulden, denn die Zahl *Milliarde* ist riesig und da sie mit dem Adjektiv *schwer* verbunden wird, gibt sie einen negativen Ausdruck.

6.1.2 Hoffnungsdiskurs

Der zweite im FAZ-Artikel erscheinende Diskurs ist der *Hoffnungsdiskurs*. In dem Diskurs versucht der Autor den Lesern, trotz der schlechten wirtschaftlichen Situation, Hoffnung zu geben, in dem er verschiedene Sachen erwähnt, die die Wirtschaft retten sollten und wieder zum Wachsen bringen sollten.

Die letzte Überschrift des Artikels lautet „Hoffnung auf Rettungspakete“, was den Lesern den Eindruck hinterlässt, dass alles gut werden wird. Unter dieser Überschrift im ersten Satz erwähnt der Autor die Tatsache, dass viele Experten zuversichtlich seien, dass die zukünftige Lage der deutschen Wirtschaft sich wieder erholen wird. Der Autor benutzt einige Zitate des

Wirtschaftsministers Peter Altmeier, der zuversichtlich über die Zukunft der deutschen Wirtschaft ist. Behauptungen wie *Deutschland die Corona-Krise langfristig meistern wird* und der Ausdruck des Wirtschaftsministers *Silberstreifen am Horizont*, mit dem er die optimistische Zukunft der Wirtschaft meint, sind positive Behauptungen und Ausdrücke, die beim Leser ein gutes und nicht so negatives Gefühl über die Situation hinterlassen. Der Wirtschaftsminister sagt folgendes:

Wir tun alles, damit es ab dem letzten Quartal 2020 eine Trendumkehr geben wird. Es werde aber aller Voraussicht nach noch bis ins Jahr 2022 dauern, bis wir die Verluste kompensiert und die alte wirtschaftliche Stärke erreicht haben.

Hier ist der Ausdruck *wir tun alles* ein gutes Exemplar des Hoffnungsdiskurses, denn das Versprechen eines Ministers gibt Sicherheit und Hoffnung. Auch die Ehrlichkeit hier gibt Hoffnung und Sicherheit, denn ein Transparenter Politiker bringt den Leuten in Krisenzeiten Hoffnung.

6.1.3 Diskurs der wirtschaftlichen Lage

Der dritte Diskurs des FAZ-Textes ist der *Diskurs der wirtschaftlichen Lage*. Der Diskurs ist im Text sehr relevant, denn der FAZ-Artikel und die FAZ-Texte im Allgemeinen konzentrieren sich oft auf die wirtschaftlichen Aspekte der verschiedenen Themen (siehe Kapitel 4). In diesem Fall wird, wie auch erwartet, das Thema Corona bzw. die Auswirkungen Coronas auf die deutsche Wirtschaft aus einem wirtschaftlichen Blickwinkel betrachtet, denn das war ja eines meiner Kriterien (siehe Kapitel 5). Auch wenn dieser bestimmte Text sich auf die wirtschaftlichen Ansichten konzentrieren sollte (der Text heißt ja „Corona trifft deutsche Wirtschaft schlimmer als gedacht“), kann man im Text die Tatsache gut erkennen, dass der Diskurs in dieser Situation sich nur auf die Auswirkungen konzentriert, die von dem Corona-Virus verursacht worden sind.

Dieser Diskurs ist erkennbar, denn der Text scheint sich oft auf Sachen zu konzentrieren, die die deutsche Wirtschaft negativ oder positiv betreffen. In diesem Text konzentriert sich der

Autor nur auf die Wirtschaft anstatt auf das soziale Wohlbefinden und den allgemeinen Wohlstand der Völker. Der Leser kann einen Eindruck bekommen, dass der Autor sich nicht für das Wohlbefinden der Corona-Opfer interessiert und für das größere Bild der Auswirkungen, sondern nur für die Wirtschaft und dafür, wie die Wirtschaft sich wieder erholen könnte. Doch ist es auch wichtig zu bemerken, dass im Text nur über die Sachen geschrieben wird, die dem Titel des Textes entsprechen. Der Text benutzt viele Daten und Fakten, um z. B. die deutsche Wirtschaftsleistung zu beschreiben. In diesem Fall benutzt der Autor Zitate der Minister und der Bundesbank und verschiedene Daten, die den Sturz der deutschen Wirtschaft während der Corona-Krise gut darstellen. Der Diskurs benutzt viele wirtschaftliche Wörter, die den Diskurs gut hervorbringen. Sachwörter wie z. B. das *Quartal*, das *Prozent*, und das *Bruttoinlandsprodukt* werden häufig im Text benutzt und rufen ein starkes Bild von wirtschaftlicher Expertise vor. Das Wort *Prozent* insbesondere wird öfters im Text verwendet, und in Situationen, in denen die Wirtschaftsleistung leidet. Dazu werden öfters Wörter hinzugefügt, die einen negativen Klang haben, wie die Wörter *minus*, *Rückgang*, und *schrumpfen*. Dies weist auf die Tatsache hin, dass es der deutschen Wirtschaft nicht gut geht.

6.2 Diskurse im TAZ-Artikel

Hier fängt die Analyse des TAZ-Artikels an, und genauso wie auch in der Analyse des FAZ-Artikels, werden hier die drei zentralsten Diskurse des Textes anhand von Beispielen vorgestellt und analysiert. Die Diskurse des TAZ-Artikels sind der *Diskurs der Sorge und des Wohlbefindens*, der *Degrowth-Diskurs*, und der *Revolutionsdiskurs*.

6.2.1 Der Diskurs der Sorge und des Wohlbefindens

Dieser Diskurs ist der *Überdiskurs* des Degrowth-Diskurses, die miteinander tief verbunden sind, doch bedeuten sie nicht dasselbe.

Im Fokus des Diskurses *der Sorge und des Wohlbefindens* steht das Sorgen um die Gesundheit der Menschen und der Erde. Einige Themen werden im Text hervorgebracht, um

die Sorge zu demonstrieren. Die wichtigsten Themen, die erwähnt werden, sind zum Beispiel der Klimawandel und die Umweltbelastung, das Grundrecht der Menschen und die Wichtigkeit der Sorgearbeit.

Der Text behauptet, dass man in der Zukunft eine Gesellschaft haben kann, die sich nicht nur auf die Wirtschaft und das Wachstum konzentriert, sondern eine Gesellschaft, die sich um das Leben und das Wohlbefinden der Menschen kümmert. Das Volk und die Regierung sollten die Wichtigkeit der Sorgearbeit anerkennen, denn sie rettet Menschenleben. Der Autor schreibt „Weil Sorgearbeit so zentral wichtig für ein gutes Leben für alle ist, steht sie in einer Postwachstumsgesellschaft im Zentrum.“. Hier manifestiert sich der Diskurs in dem Argument, indem der Autor die Wichtigkeit der Sorgearbeit betont. Die Ansicht *wichtig für ein gutes Leben für alle* bespricht die Tatsache, dass das Leben aller Menschen wichtig in der Gesellschaft ist, und dass alle gleichwichtig sind.

Ein weiteres großes Thema, das der Autor im Text bespricht, ist der Klimawandel und wie Corona die Umweltbelastung zurückgesetzt hat. Der Grund dafür liege in dem Fall der Wirtschaft, da die Industrie weniger CO₂ in die Atmosphäre pumpt wegen der Abwesenheit der Arbeiter. Der Autor behauptet „Diese Krise zeigt erneut, dass nur ein Rückgang des BIPs zu einem ausreichend schnellen Absinken der Umweltbelastungen und des CO₂-Ausstoßes führt, um dem Klimawandel wirksam zu begegnen.“. Diese Behauptung ist stark und zeigt den Diskurs der Sorge und des Wohlbefindens, der in diesem Fall sich so große Sorgen um die Welt macht, dass die einzige Möglichkeit „nur ein Rückgang des BIPs“ sei, um die Umweltbelastung zu verringern.

Der Autor erwähnt auch das Thema, das von den Grundrechten der Menschen handelt. Er schreibt:

Die Corona-Wirtschaftskrise zeigt, dass globale Produktions- und Lieferketten nicht nur menschenrechtlich und ökologisch viele Probleme mit sich bringen, sie sind auch sehr krisenanfällig. Deshalb müssen sie lokaler gestaltet werden. Im Sinne eines offenen Lokalismus darf eine lokalere Wirtschaft jedoch nicht einen Nationalismus befeuern, wie die derzeitige Einführung des Solidaritätsbegriffs befürchten lässt.

Hier zeigt der Autor die Sorge um die Menschenrechte und die Ökologie. Er benutzt wieder das Verb *zeigen* am Anfang des Textes, um seine Behauptung zu äußern. Der Diskurs wird durch das Argument *globale Produktions- und Lieferketten nicht nur menschenrechtlich und ökologisch viele Probleme mit sich bringen, sie sind auch sehr krisenanfällig* manifestiert. Der Autor behauptet, dass die globalen Produktions- und Lieferketten problematisch und krisenanfällig sind, und mit dieser Behauptung wird die Sorge über die Logistik sichtbar. Der Autor betont auch, „dass es wichtig wäre die Liefer- und Produktionsketten lokaler zu gestalten, doch bemerkt er, dass der Lokalismus keinen Nationalismus befeuern darf“. Hier macht sich der Autor um das Wohlbefinden der Menschen sorgen, denn Deutschland hat eine Vergangenheit des Nationalismus und er möchte nicht, dass es wieder zu einer Situation kommt, in der Menschenrechte verletzt werden.

6.2.2 Der Degrowth-Diskurs

Dieser Diskurs ist ein *Unterdiskurs* des Diskurses der Sorge und des Wohlbefindens und sie sind dadurch stark miteinander verbunden, doch ist er trotzdem so wichtig und zentral im Text, dass er seine eigene Analyse bekommt.

Der *Degrowth-Diskurs* der TAZ konzentriert sich auf den Wohlstand der Wirtschaft, und der Text vertritt die Ansicht, dass die Wirtschaft eine zu große Bedeutung in der deutschen Gesellschaft hat. Der Diskurs versucht den Leser zu überzeugen, dass wir nach der Krise nicht in eine Wachstumsgesellschaft zurückkehren müssen, sondern dass wir zusammen eine sorgende Degrowth-Gesellschaft gründen können. Im Text stellt der Autor fest, dass die Corona-Krise erwiesen hat, dass es in der Zukunft möglich wäre, das Wohlbefinden der Menschen und unseres Planeten vor die Wachstumsgesellschaft zu setzen. Der Autor schreibt folgendes „Diese Krise zeigt erneut, dass nur ein Rückgang des BIPs zu einem ausreichend schnellen Absinken der Umweltbelastungen und des CO₂-Austoßes führt, um dem Klimawandel wirksam zu begegnen.“. Das vorangehende Argument *die Krise zeigt erneut, dass nur ein Rückgang des BIPs...um den Klimawandel wirksam zu begegnen* deutet darauf hin, dass es für die Bekämpfung des Klimawandels besser wäre, eine Degrowth-Gesellschaft (eine Gesellschaft in dem das Wachstum keine wichtige Rolle spielt) aufzubauen.

Der Text erwähnt, dass ein Grund für die schlechte Wirtschaft die Tatsache sei, dass Deutschland sich dafür entschieden hat die Wirtschaft bergab gehen zu lassen und so Menschenleben retten zu können: Die Schrumpfung wurde politisch beschlossen für ein höheres Ziel als Wirtschaftswachstum, nämlich um Menschenleben zu retten. Hier kann man die Verbindung zwischen den Diskursen der Sorge und des Wohlbefindens und des Degrowth-Diskurses gut erkennen, indem der Ausdruck *die Schrumpfung wurde politisch beschlossen für ein höheres Ziel als Wirtschaftswachstum...* den Degrowth-Diskurs betont, und der Grund für die erwähnte Entscheidung *...um Menschenleben zu retten* entspricht dem Diskurs der Sorge und des Wohlbefindens.

Der Autor schreibt:

Eine radikale Arbeitszeitverkürzung mit Lohnausgleich für untere und mittlere Lohngruppen ist deshalb eine Kernforderung von Degrowth. Sie verteilt das in Deutschland sehr ungleiche Einkommen und damit Macht um. Aus Degrowth-Perspektive ist Arbeitszeitverkürzung auch wünschenswert, um die Wirtschaft wachstumsunabhängiger und stabiler zu machen.

Hiermit meint der Autor, dass es für die Degrowth-Gesellschaft wichtig würde, unabhängiger von der Wachstumswirtschaft zu werden. Der Diskurs ist äußerst zentral in dem Adjektiv *wachstumsunabhängiger* und in der Begründung *ist deshalb eine Kernforderung von Degrowth*. Die Komparativform des Adjektivs *unabhängig* macht den Diskurs deutlicher zu erkennen und das Argument bzw. das Wort *Kernforderung* ist ein starkes Wort, das die Wichtigkeit der Arbeitszeitverkürzung mit Lohnausgleich für das Degrowth betont. In diesem Sinne bringt der Degrowth-Diskurs der TAZ eine negative Ansicht zum Vorschein, indem der Autor mit der Wirtschaft und der Gesellschaft vor Corona nicht zufrieden war.

6.2.3 Der Revolutionsdiskurs

Der *Revolutionsdiskurs* ist am Schluss des Textes zu erkennen, doch hat dieser Text schon von Anfang an eine revolutionäre Ansicht auf die Wirtschaft vor Corona und darauf, wie die Wirtschaft nach der Corona-Krise aussehen sollte. Der Diskurs ist in den letzten Absätzen

gut zu erkennen, in dem der Autor im Text eine „Aufforderung“ hält und so die Leser versucht zu beeinflussen. Die Aufforderung lautet:

Jetzt ist die Zeit, alles dafür tun, dass die Krise keinen autoritäreren Kapitalismus hervorbringt, der unsere Gesellschaften und Ökosysteme schneller destabilisiert und eine große Transformation zunehmend verunmöglicht. Jetzt ist die Zeit, eine breitere demokratische Beteiligung in einem transparenteren Corona-Krisenmanagement zu erkämpfen. Dieses wird nicht morgen vorbei sein. Es ist die Zeit, Diskussionen über alternative Gesellschaftsentwürfe und Politikvorschläge wie Ernährungswende, Verkehrswende, Mobilitätswende und viele mehr zu vertiefen.

Der Autor deutet an, dass es Zeit ist alles zu tun, um den „autoritären Kapitalismus“ zu vermeiden. Er benutzt bei diesem Diskurs an mehreren Stellen den Ausdruck *jetzt ist die Zeit* oder *es ist die Zeit*, um den Leser wirklich anzufeuern, um alles zu tun, damit Deutschland sich radikale Veränderungen versichern könnte und damit ein besseres Wohlbefinden und besseres Leben für das deutsche Volk möglich würde.

Der Autor benutzt in seiner Rede das Substantiv die *Beteiligung* und das Verb *erkämpfen*, die den Diskurs sehr auffällig machen. Die Wörter erhöhen den Kampfgeist des Lesers und der Autor versucht die Leser darum zu bitten alles zu tun, um einen demokratischen Umbau der Wirtschaft und Gesellschaft zu verursachen, damit jede Person ein gutes Leben bekommen könnte.

6.3 Vergleich der Diskurse aus den ausgewählten Artikeln

Die Diskurse des FAZ-Artikels sind im Vergleich zu den Diskursen des TAZ-Artikels sehr unterschiedlich, doch gibt es auch einige Ähnlichkeiten, die in den Texten erkennbar sind.

Der FAZ-Text scheint sich eher mehr auf die Wirtschaft und das Wohlbefinden der Wirtschaft zu konzentrieren, wobei sich der TAZ-Text mehr mit den Opfern der Corona-Krise und dem Wohlbefinden der Menschen und der Erde beschäftigt. Bei dem TAZ-Artikel ist der Klimawandel ein wichtiges Thema, das stark mit dem Wohlbefinden der Menschen verbunden ist. Die Diskurse der FAZ scheinen eine enge Verbindung mit der Wirtschaft zu

haben, doch hat der Hoffnungsdiskurs einige Merkmale, die sich mit den Diskursen des TAZ-Artikels ähneln. In diesem Diskurs gibt der Autor den Menschen Hoffnung für die Zukunft, doch ist es auch wichtig zu bemerken, dass der Hoffnungsdiskurs sich nicht nur um das Wohlbefinden der Menschen kümmert, sondern auch um die zukünftige Lage der deutschen Wirtschaft. Die anderen FAZ-Diskurse interessieren sich für die Wirtschaft und dafür, wie die Wirtschaft von dem Leser erfasst wird, wie z. B. der Diskurs der Angstbildung, in dem der Diskurs dem Leser Sorgen über die Situation der Wirtschaft bereitet.

Die TAZ-Diskurse sind sehr anders als die FAZ-Diskurse und fest miteinander verbunden. Sie beschäftigen sich mit dem Wohlbefinden der Menschen und mit dem Umweltschutz. Der Degrowth-Diskurs ist der einzige Diskurs, der die Wirtschaft betrifft, doch ist auch er eher eine politische Orientierung der Zeitung, in dem er hofft, dass die Wirtschaft in der Zukunft unabhängiger von einer Wachstumsgesellschaft wird, und sich mehr auf das Wohlbefinden der Menschen kümmert.

Man kann behaupten, dass beide Artikel das Beste für die Gesellschaft hoffen, doch versuchen die Diskurse der FAZ die Sorge über den Menschen durch den „Growth“ der Gesellschaft zu verbessern. Die Diskurse der TAZ dagegen versuchen die Lage der Gesellschaft durch den „Degrowth“ zu verbessern.

7 SCHLUSSBETRACHTUNG

Das Ziel dieser Arbeit war es zu untersuchen, wie die ausgewählten Medien, bzw. die FAZ und die TAZ, das Thema *Corona und seine Auswirkungen auf die deutsche Wirtschaft* in ihren Artikeln behandeln. Ich habe dieses Thema gewählt, weil ich es äußerst relevant und interessant fand, weil Deutschland und der Rest der Welt noch immer teilweise unter den wirtschaftlichen Auswirkungen der Corona-Krise leiden.

Ich habe in dieser Arbeit mit der Hilfe der kritischen Diskursforschung feststellen können, dass es in den ausgewählten Medien-Artikeln unterschiedliche Diskurse gibt, die den sprachlichen Inhalt definieren. In einer Diskursforschung ist es jedoch schwierig richtige Ergebnisse zu bekommen, denn die Ergebnisse hängen auch von den Interpretationen des Forschers ab und in diesem Fall von meinen Interpretationen. Dies bedeutet jedoch nicht, dass die Ergebnisse falsch sind, denn habe ich sie so detailreich wie möglich begründet. Problematisch war auch die Tatsache, dass in dieser Arbeit nur die Artikel der Online-Portale der FAZ und der TAZ zur Verfügung standen, und dass viele der Artikeln aus der FAZ hinter einer Paywall liegen.

Aus den Ergebnissen dieser Arbeit könnte man den Schluss ziehen, dass die Diskurse aus dem FAZ-Artikel sich auf die wirtschaftlichen Aspekte der Welt konzentrieren und sich Sorgen um die Lage der deutschen Wirtschaft machen. Die Diskurse im TAZ-Artikel waren dagegen sehr anders als die Ergebnisse des FAZ-Artikels. Im TAZ-Artikel konzentrierten sich die Diskurse mehr auf das Wohlbefinden der Menschen und der Erde. Die Ergebnisse der Forschung fand ich überraschend, obwohl mir zuvor schon bewusst war, dass die Zeitungen eine unterschiedliche politische Ansicht haben.

Der Analyseteil war für mich der schwierigste Teil der Forschung, denn es machte mir Schwierigkeiten einige der Ergebnisse voneinander zu unterscheiden. Z. B. war es besonders schwierig den Degrowth-Diskurs und den Diskurs der Sorge und des Wohlbefindens zu

unterscheiden. Ich hätte auch weniger Diskurse wählen können, damit ich die Diskurse tiefer und detailreicher hätte analysieren können.

Diese Arbeit beweist, dass es Unterschiede zwischen den Ansichten der Medien gibt. Es ist wichtig zu wissen, dass gerade weil es in einer Demokratie Freiheit der Meinungsäußerung gibt, müssen die Leser wissen, dass ein bestimmter Nachrichtengeber seine eigenen Interessen und Interpretationen in seinen Nachrichten mitteilen kann und deswegen die Ergebnisse so unterschiedlich sein können.

Meiner Meinung nach ist diese Diskursforschung wichtig und relevant, denn mit Hilfe dieser Forschung können weitere Forscher und Leser feststellen, wie verschiedene Medien mit einem bestimmtem Thema umgehen können und wie der Inhalt sich ziemlich deutlich unterscheiden kann.

8 LITERATURVERZEICHNIS

Primärliteratur:

Frankfurter allgemeine Zeitung (23.06.2020). *Corona-Krise trifft deutsche Wirtschaft schlimmer als gedacht*. Online (hinter einer Paywall):

<https://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/konjunktur/corona-krise-trifft-deutsche-wirtschaft-schlimmer-als-gedacht-16828001.html>

(zuletzt eingesehen am 27.03.2023)

Taz. Die Tages Zeitung (21.04.2020). *Wider den Wachstumsfetisch*. Online:

<https://taz.de/Corona-und-die-Wirtschaftsfolgen!/5677030/>

(zuletzt eingesehen am 27.03.2023)

Sekundärliteratur:

Achenbach, J., Cha, A., & Sellers, F. (2021). A viral tsunami: How the underestimated coronavirus took over the world. The Washington Post. Online:

<https://www.washingtonpost.com/health/2021/03/09/coronavirus-spread-world/>

(zuletzt eingesehen am 27.03.2023)

Bundesverband Digitalpublisher und Zeitungsverleger (o. D.). *Zeitungsgattungen*. Online:

<https://www.die-zeitungen.de/media/faq/zeitungsgattungen.html>

(zuletzt eingesehen am 27.03.2023)

Deutschland.de (2020). *Überregionale Zeitungen in Deutschland*. Online:

<https://www.deutschland.de/de/topic/wissen/ueberregionale-zeitungen>

(zuletzt eingesehen am 27.03.2023)

Deutschland.de (2019). *Zeitungsland Deutschland*. Online:

<https://www.deutschland.de/de/topic/kultur/zeitungen-und-pressefreiheit-in-deutschland>

(zuletzt eingesehen am 27.03.2023)

Fairclough, N. (1995): *Critical Discourse Analysis: The Critical Study of Language*. London: Longman.

Felbermayr, G., Hinz, J. & Mahlkow, H. (2020). *Deutschlands Wirtschaft seit dem Corona-Lockdown*. Online: <https://www.econstor.eu/bitstream/10419/216908/1/KPB-Spezial-Corona-Update-1.pdf>(zuletzt eingesehen am 27.03.2023)

Merlot, J. (2020). Die unglückliche Reise von Patientin null. *Spiegel*. Online: <https://www.spiegel.de/wissenschaft/medizin/erster-corona-fall-in-deutschland-die-unglueckliche-reise-von-patientin-0-a-2096d364-dcd8-4ec8-98ca-7a8ca1d63524> (zuletzt eingesehen am 27.03.2023)

Michelsen, C., Clemens, M., Hanisch, M., Junker, S., Kholodilin, K. & Schlaak, T. (2020). *Deutsche Wirtschaft: Corona-Virus stürzt deutsche Wirtschaft in eine Rezession.*: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), Berlin. Online: <https://www.econstor.eu/bitstream/10419/219358/1/1694458962.pdf> (zuletzt eingesehen am 27.03.2023)

Mitteldeutscher Rundfunk (2020). *2020: Die Chronik der Corona-Krise*. Online: <https://www.mdr.de/nachrichten/jahresrueckblick/corona-chronik-chronologie-coronavirus-102.html#sprung0> (zuletzt eingesehen am 27.03.2023)

Péteri, A. (2021). *Wissenschaftsdiskurs in der Corona-Krise in deutschen und ungarischen Medien. Eine vergleichende linguistische Analyse*. In: Text und Diskurs 15, S. 263-286 Online: https://cejsh.icm.edu.pl/cejsh/element/bwmeta1.element.ojs-doi-10_7311_tid_15_2021_10/c/articles-2119674.pdf.pdf (zuletzt eingesehen am 11.04.2023)

Pietikäinen, S. & Mäntynen, A. (2019). *Uusi kurssi kohti diskurssia*. Tampere, Vastapaino.

Presse- und Informationsamt der Bundesregierung (2022). *Make it in Germany: Wirtschaft*. Online: <https://www.make-it-in-germany.com/de/leben-in-deutschland/deutschland-kennenlernen/wirtschaft> (zuletzt eingesehen am 27.03.2023)

Rudnicka, J. (2022). Statista: *Bruttoinlandsprodukt (BIP) und Wirtschaftswachstum*. Online: <https://de.statista.com/themen/26/bip/#topicOverview> (zuletzt eingesehen am 27.03.2023)

Statisches Bundesamt (Destatis) (2022a). *Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen Bruttoinlandsprodukt (BIP)*. Online: <https://www.destatis.de/DE/Themen/Wirtschaft/Volkswirtschaftliche-Gesamtrechnungen-Inlandsprodukt/Methoden/bip.html> (zuletzt eingesehen am 27.03.2023)

Statisches Bundesamt (Destatis) (2022b). *Deutsche Wirtschaft ist im Jahr 2018 um 1,5 % gewachsen*. Online:

https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2019/01/PD19_018_811.html

(zuletzt eingesehen am 27.03.2023)

Statisches Bundesamt (Destatis) (2023c). *Deutsche Wirtschaft ist im Jahr 2019 um 0,6 % gewachsen*. Online:

https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2020/01/PD20_018_811.html

(zuletzt eingesehen am 27.03.2023)

Statisches Bundesamt (Destatis) (2023d). *Bruttoinlandsprodukt im Jahr 2020 um 5,0 % gesunken*. Online:

https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2021/01/PD21_020_811.html

(zuletzt eingesehen am 27.03.2023)

Statisches Bundesamt (Destatis) (2023e). *Bruttoinlandsprodukt im Jahr 2021 um 2,7 % gestiegen*. Online:

https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2022/01/PD22_020_811.html

(zuletzt eingesehen am 27.03.2023)

Statisches Bundesamt (Destatis) (2023f). *Bruttoinlandsprodukt im Jahr 2022 um 1,9 % gestiegen*. Online:

https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2023/01/PD23_020_811.html

(zuletzt eingesehen am 11.04.2023)

Statisches Bundesamt (Destatis) (2022g). *Wirtschaftliche Auswirkungen*. Online:

<https://www.destatis.de/DE/Themen/Querschnitt/Corona/Wirtschaft/kontextinformationen-wirtschaft.html#410470>

(zuletzt eingesehen am 27.03.2023)

Statista Research Department (2023a). *Verkaufte Auflage der Frankfurter Allgemeinen Zeitung vom 3. Quartal 2014 bis zum 3. Quartal 2022*. Online:

<https://de.statista.com/statistik/daten/studie/382146/umfrage/aufgabe-der-frankfurter-allgemeinen-zeitung/>

(zuletzt eingesehen am 27.03.2023)

Statista Research Department (2023b). *Verkaufte Auflage der taz, die tageszeitung vom 4. Quartal 2014 bis zum 4. Quartal 2022*. Online:

<https://de.statista.com/statistik/daten/studie/382337/umfrage/aufgabe-der-tageszeitung/>

(zuletzt eingesehen am 27.03.2023)

Tatsachen über Deutschland (2018). *Innovative Wirtschaft*. Online: <https://www.tatsachen-ueber-deutschland.de/de/deutschland-auf-einen-blick/innovative-wirtschaft>

(zuletzt eingesehen am 27.03.2023)

Tatsachen über Deutschland (o. D.). *Zeitungen und Zeitschriften*. Online:
<https://www.tatsachen-ueber-deutschland.de/de/medien-und-kommunikation/zeitungen-und-zeitschriften>
(zuletzt eingesehen am 27.03.2023)

World Health Organization (2023a). *Coronavirus disease (COVID-19)*. Online:
https://www.who.int/health-topics/coronavirus#tab=tab_1
(zuletzt eingesehen am 27.03.2023)

World Health Organization (2023b). *WHO Coronavirus (COVID-19) Dashboard*. Online:
<https://covid19.who.int>
(zuletzt eingesehen am 27.03.2023)

World Health Organization (2023c). *Global: Germany situation*. Online:
<https://covid19.who.int/region/euro/country/de>
(zuletzt eingesehen am 27.03.2023)